

Angelika Rohwetter



Vor dem Steintor 14
28203 Bremen
Angelika.Rohwetter@web.de
www.angelika-rohwetter.de

Es ist besser, etwas gehabt und wieder
verloren zu haben, als es nie gehabt zu haben.

Weisheit aus Wales

29. September 2022

128. Text: Die Heldin¹ hat etwas verloren

Es gibt viele Dinge, an denen ich hänge. Langsam werden es weniger. Weh tut es, wenn sie einfach verschwinden – wirklich verschwinden, nicht nur einfach verlegt oder verloren (und damit wieder findbar) sind.

So geschah es mir am letzten Samstag auf dem Weg nach Münster, wo ich eine Freundin besuchen wollte. Wie (fast) alle Menschen sah ich im Zug auf mein Smartphone, um auszuwählen, welche Bilder ich meiner Freundin zeigen wollte. Da gab es keine Bilder mehr! Kein einziges, auch der Zugriff auf die Speicherkarte am PC führte zu demselben Ergebnis: Kein einziges Bild, genau 117 Fotos waren verschwunden. Manche waren nicht wichtig, manche bedeuteten mir schon etwas. Und es ist kein Trost, dass ich zu Hause noch mehrere tausend Fotos in Papierformat besitze.

So geht es sicher nicht nur mir. Wir haben von allem genug (jedenfalls die Menschen in unseren Kreisen), und trotzdem jammern wir, wenn etwas weniger wird, nicht oder nicht mehr vorhanden ist. Jetzt, bei all dem Elend in der Welt, haben *wir* am wenigsten Grund zu klagen, und doch sind die Zeitungen voll vom Ruf nach Ausgleich, nach staatlichen finanziellen Mitteln, sogar die Wohlhabenden und die ganz Reichen rufen danach. Und die Politiker fürchten einen *Wutwinter*. Warum ist es so schwer, zu akzeptieren, dass wir gar kein *Recht* auf unseren hohen Komfort haben? Eine Volkswirtin der Allianz sagte voraus, dass wir alle ärmer aus diesen Krisen hervorgehen würden. Meine Lieblingskommentatorin aus dem Weser

¹ Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

Kurier, Chefredakteurin Silke Hellwig, schrieb dazu den fast lapidaren Satz: „Ärmer als zuvor ist aber nicht unbedingt bitterarm.“

Recht hat sie! Und meine Fotos sind dabei völlig unwichtig. Was soll also der Vergleich? Der Vergleich zeigt, dass unsere Gefühle von Mangel oder Verlust sich nicht an äußeren Realitäten messen lassen. Ob ich Fotos verliere, den Bus verpasse oder mein Geld weniger wert sein wird von Tag zu Tag: Die Gefühle dazu sind gleich. Deshalb ist es so wichtig, den Verstand einzuschalten, um die Relationen wieder herzustellen – und dabei festzustellen, wie viel noch da ist, um uns zu freuen und dankbar zu machen.



Manche Leser:Innen mögen sich jetzt fragen: „Wofür soll ich dankbar sein?“ – Ach, da fällt einem doch immer etwas ein – und wenn man dann lange genug daran denkt, entsteht ein warmes Gefühl, nämlich Freude und / oder Dankbarkeit. Gerade gestern hatte ich so ein gutes Gefühl beim Anblick dieser Rose: Sie ließ ihre Blütenblätter fallen und tatsächlich brach eine andere kleine Knospe noch auf. Das habe ich bisher noch nie gesehen bei einer Rose in der Vase.

Der Besuch bei meiner Freundin machte mir deutlich, dass mir Freundschaften immer kostbarer werden. und die sind nicht so einfach zu verlieren, wie Fotos auf einem SD-Speicher im Smartphone.

Ich wünsche Euch viel Freude – und Dankbarkeit. Daran erinnert auch Heines Vers

„Und wie viel ist dir geblieben!
Und wie schön ist noch die Welt!“

Bleibt gesund und seid herzlich begrüßt!